



Mobile Steckdose

Xtorms Laptop Power Bank 18.000 versorgt dank 230-Volt-Steckdose unterwegs auch Notebooks mit Strom.

Mit einer Kantenlänge von 13 mal 19 cm und einer Höhe von knapp 3 cm ist Xtorms Power Bank in etwa so groß wie zwei DVD-Cover aufeinander. Das schwarze Kunststoffgehäuse ist solide verarbeitet, das Material wirkt jedoch eher billig. Ganz konventionell betankt der externe Akku an zwei USB-Ports Geräte mit bis zu 2,4 Ampere bei 5 Volt. Das reicht auch für anspruchsvollere Tablets. An der Oberseite trägt er den Einschaltknopf und eine Ladestandsanzeige, rechts schließt man das Netzteil an.

Sein Alleinstellungsmerkmal ist die schmale Steckdose, die Eurostecker aufnimmt, wie man sie an vielen Ladegeräten oder Notebook-Netzteilen findet. Per Schiebelschalter aktiviert, liefert die Laptop Power Bank Verbrauchern durchgängig bis zu 65 Watt, in der Spitze dürfen es auch mal 85 Watt sein. Der Hersteller verspricht eine Kapazität von 18 000 mAh; für den Nutzer ist letztlich die verfügbare Energiemenge interessanter. Die liegt laut unseren Messungen an der 230-V-Steckdose bei 66 Wh. Ein MacBook Pro 15" Retina (2013) hielt damit 50 Prozent länger durch. Dabei surrte im Gehäuse der Power Bank ein Lüfter mit 1,0 Sone hörbar vor sich hin.

Die USB-Ports lieferten 50 Wh an Energie. Ein iPhone 5 könnte man damit rund neun Mal vollladen. Der Akkupack selbst ist nach etwa drei Stunden und 20 Minuten wieder vollgetankt.

Xtorms Laptop Power Bank ist ein praktischer Begleiter und versorgt alle Gerätschaften mit Strom, die man auf Reisen so dabei hat. (bkr)

Laptop Power Bank 18.000	
Hersteller	Xtorm, www.xtorm.eu
Kapazität	18 000 mAh
Ausgänge	1 x Eurostecker 230 V/50 Hz, typisch 65/ max. 85 W, 2 x USB, max. 2,4 A
Maße/Gewicht	186 mm x 129 mm x 28 mm/640 g
Preis	189 €



Herzschrittzähler

TomToms GPS-Sportuhren Runner Cardio und Multi-Sport Cardio kommen dank integriertem Pulsmesser ohne Brustgurt aus.

Optisch hat sich gegenüber den Grundmodellen (siehe c't 21/13) wenig getan. Die Uhren haben weiterhin am Display nur einen Touchbutton zum Aktivieren der Hintergrundbeleuchtung, die eigentliche Bedienung läuft über ein tiefer liegendes Steuerkreuz. Auch der Funktionsumfang blieb praktisch unverändert. Man bekommt eine in dieser Preisklasse typische Ausstattung. Bei Trainings zeigen die GPS-Uhren auf etlichen Seiten Werte an, eine Auto-Pause- und eine Zurück-zum-Start-Funktion gibt es aber etwa nicht. Die Runner Cardio richtet sich offiziell nur an Läufer. Natürlich lassen sich damit auch bei anderen Sportarten Distanz, Strecke und Geschwindigkeit per GPS ermitteln; für die Anbindung externer Radensoren und Schwimmfunktionen muss man zur teureren „Multi-Sport“-Variante greifen. Die angegebene Wasserdichtheit (50 Meter) gilt laut Hersteller explizit für beide.

Neu ist ein auf der Gehäuserückseite eingebauter Pulsmesser, der anhand des Blutstroms die Herzfrequenz berechnet. Alternativ lässt sich weiterhin ein Brustgurt über Bluetooth 4.0 anbinden. Beim Laufen in der Halle nutzen beide Modelle den eingebauten Bewegungssensor; ein externer Schuh-sensor lässt sich nicht koppeln. Die Cardio-Reihe verbindet sich zudem nun per BT 4.0 LE mit dem Smartphone. Trainingsdaten lassen sich so gleich auf TomToms Portal hochladen. Alternativ schließt man die Uhren mittels USB-Dock an einen Windows-PC oder Mac an. Die Transfer-Anwendung „MySports Connect“ exportiert auch in anderen Datenformaten wie GPX und FIT und bedient so fremde Portale wie Runkeeper. (nij)

Runner / Multi-Sport Cardio	
GPS-Sportuhren mit Pulsmesser	
Hersteller	TomTom, www.tomtom.de
Laufzeit	bis zu 8 Stunden mit GPS- und HF-Messung
integrierte Sensoren	GPS, Beschleunigung, elektr. Kompass, optoelektronischer Herzfrequenzmesser
Preis	270 € (Runner), 300 € (Multi-Sport)



Outlook-Ankoppler

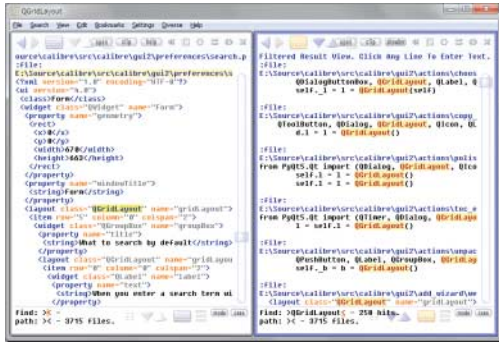
Sollen Termine und Adressen nicht irgendwo in der Cloud landen, benötigt man eine lokale Synchronisation mit dem Smartphone. AkruTo Sync erledigt das für einen Windows-PC mit Outlook.

AkruTo Sync installiert auf dem PC einen ActiveSync-Server, der sich mit dem lokalen Outlook verbindet. Auf dem Smartphone legt man ein normales Exchange-Konto an, wobei AkruTo Sync einem hilft. Abgeglichen werden nur maximal je ein Adress-, Termin-, Notizen- und Aufgabenordner; Mail unterstützt der Server nicht.

Solange der PC läuft und das Smartphone im heimischen WLAN hängt, synchronisieren sie sich zuverlässig; eingreifen muss man nur, wenn sich die IP-Adresse des PC ändert. Außerhalb des WLAN misslingt der Abgleich freilich, nach der Rückkehr startet er automatisch nach maximal der im Client eingestellten Abfragespanne – oder man stößt ihn manuell an. AkruTo gibt Hinweise, wie man PC und Router zum Zugriff von außerhalb konfiguriert, aber damit hängt man seinen Windows-PC ins Internet – nicht ratsam, zumindest VPN sollte man dazwischen schalten oder lieber auf den Abgleich von unterwegs verzichten.

Offiziell unterstützt AkruTo Sync Windows Phone und Android, inoffiziell auch iOS. Androids mitgelieferter Exchange-Client reicht, der Abgleich gelingt aber auch per Nine oder anderer App mit eigenem ActiveSync-Modul. AkruTo gibt Empfehlungen für die unter Android fehlenden Apps für Aufgaben und Notizen mit Exchange-Anbindung. Android und iOS bekommen Änderungen per Push mitgeteilt, beim Windows-Phone-Client klappt das nicht. (jow)

AkruTo Sync	
Outlook-Synchronisation mit Android und Windows Phone	
Hersteller	AkruTo, www.akruto.com
Systemanforderungen	Windows ab XP und Outlook ab XP, Smartphone oder Tablet mit Android oder Windows Phone
Preis	25 US-\$



Datei-Inspektor

Depeche View zeigt sämtliche Dateien großer Projekte en bloc an und durchsucht sie quasi in Echtzeit.

Mit herkömmlichen Editoren und Entwicklungsumgebungen, die den Inhalt jeder Datei in einem eigenen Fenster anzeigen, fällt es schwer, sich einen Überblick über riesige Projekte mit mehreren tausend Quelltextdateien zu verschaffen. Depeche View erleichtert dies mit einem eigenen, auf Geschwindigkeit ausgelegten Konzept.

Nach Auswahl eines Ordners lädt Depeche View alle Dateien, auf Wunsch auch in Unterverzeichnissen, hintereinander in ein einzelnes Fenster. Ein Projekt aus mehr als 4000 Quelltextdateien lud das Programm im Test in wenigen Sekunden. Anders als in herkömmlichen Betrachtern oder Editoren erscheint der Inhalt fortlaufend in einem einzelnen Fenster. Die Oberfläche sieht spartanisch aus und folgt keinerlei Standards, ist dafür aber auf eine hohe Performance ausgelegt. Auch bei mehr als 1,4 Millionen Zeilen Quelltext ließ sich der Bildschirminhalt ohne Verzögerung scrollen und blättern.

Die Suchfunktion bildet die Hauptkomponente des Programms. Schon während des Eintippens des Suchbegriffs zeigt Depeche View die Fundstellen blitzschnell an. Bei gedrückter Shift-Taste lässt sich die Suche mit einem Mausklick auf ein Wort starten. Das ist praktisch, um etwa alle Aufrufe einer Funktion in allen Projektdateien zu verfolgen. Je nachdem, ob man die linke oder rechte Maustaste klickt, erscheinen die Fundstellen im selben oder in einem zweiten Fenster.

Depeche View ist vor allem für Entwickler nützlich, die Quelltexte oder HTML-Code sehr großer Projekte schnell analysieren wollen. Wer kleinere Projekte erforschen will, kann auch zur Lite-Version greifen, die bis zu 100 Dateien lädt. (db)

Depeche View Professional	
Dateibetrachter mit Echtzeitsuche	
Systemanforderungen	Windows XP oder höher
Hersteller	StahlWorks, www.stahlworks.com
Preis	40 €; Lite: kostenlos



Schneller pinseln


Das Malprogramm OpenCanvas 6 ist auf bunte, digitale Illustrationen optimiert. Die meisten Neuerungen liegen unter der Haube.

Mit ihren Schwebepaletten lehnt sich die Oberfläche von OpenCanvas an ältere Photoshop-Versionen an. Die Malwerkzeuge sind in vier Typen gruppiert: Bleistifte und Federn, Wasserfarben und Bitmap-Stempel, Airbrush und Pastellkreiden sowie Radiergummis. Alle können mit oder ohne Kantenglättung arbeiten.

Zwar ist die mitgelieferte Auswahl an Malwerkzeugen mager; die Vorgaben lassen sich aber schnell an eigene Bedürfnisse anpassen und als neue Presets speichern. Hilfslinien sorgen für gerade Striche und perfekte Kreise; anpassbare Perspektivgitter mit bis zu drei Fluchtpunkten assistieren bei komplexen Szenen. Sehr praktisch ist auch das gefüllte Lassowerkzeug, um komplex geformte Flächen sofort einzufärben.

Erstmals gibt es eine 64-Bit-Version, wodurch der Anwendung mehr Speicher zur Verfügung steht. Die neue Pinsel-Engine bringt selbst große Wasserfarbenstriche ohne Verzögerung auf den Bildschirm; Werkzeugspitzen können einen Durchmesser von bis zu 1000 Pixel haben. Endlich unterstützt OpenCanvas auch Ebenenmasken. Eine weitere Verbesserung kommt Besitzern von Tablet-PCs mit N-Trig-Digitizer zugute: OpenCanvas 6 übermittelt die Druckstufen des Stifts jetzt auch nach dem Tablet-PC-Standard – zuvor wurde nur die WinTab-Schnittstelle unterstützt.

OpenCanvas konkurriert sowohl vom Funktionsumfang als auch vom Preis her direkt mit Manga Studio. Letzteres bietet zwar mehr Comic-spezifische Zusatzfunktionen, lässt sich aber deutlich schwerer meistern. Manga Studio ist das Arbeitstier, OpenCanvas macht mehr Spaß. (ghi)

OpenCanvas 6	
Malprogramm	
Systemanforderungen	Windows 8.1/7/Vista
Hersteller	Portalgraphics, www.portalgraphics.net/en
Preis	60 US-\$ (ca. 44 €) 

Anzeige